MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 165. Dienstag den 19. Juli 1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 56 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber Schulgeldzahlung während Krankheit der Kinder. 2) Beitrag zu der Frage „über das Forum der Oeffentlichkeit." 3) Gewerbliches. 4) Anmerkung zur Schles. Chronik Nr. 47. S. 197. 5) Korrespondenz aus Bunzlau und Reichenbach. 6) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 16. Juli. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kreisdeputirten und Rittergutsbesitzer Freiherrn Karl Ludwig Theodor v. Schlotheim zu Wietersheim im Kreise Minden die Kammerherrnwürde zu verleihen.

Abgereist: Se. Excellenz der General der Infanterie und Chef des Generalstabes der Armee, v. Krauseneck, nach Nischwitz bei Wurzen. Der Generalmajor, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Kurfürstlich Hessischen Hofe, v. Thun, nach Pommern.

Nach einer vorläufigen Zusammenstellung des Ertrags der Kollekte zur Errichtung eines Hospitals und einer Schule für die Deutschen evangelischen Christen n Jer usalem sind eingegangen:

in dem Regierungs-Bezirk	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Königsberg	1,426	29	10
Gumbinnen	451	21	11
Marienwerder	397	19	11
Danzig	1,482	5	7
Stettin	1,853	14	1
Köslin	866	19	9
Stralsund	549	16	5
Potsdam	4,993	16	4
Frankfurt	4,298	27	2
Magdeburg	2,724	19	3
Merseburg	2,436	17	1
Erfurt	1,000	—	8
Breslau	3,041	5	10
Liegnitz	4,023	28	2
Oppeln	739	20	—
Münster	293	18	3
Minden	1,217	25	3
Arnsberg	1,355	2	2
Bromberg	497	6	3
Aachen	413	6	1
Koblenz	973	25	2
Köln	587	20	3
Düsseldorf	4,329	16	6
Trier	409	3	1
im Bezirk d. Konsistoriums zu Berlin	3,024	18	1
unmittelbar eingesandte Beiträge	646	28	—
Zusammen	44,035	11	1

welcher Summe noch der bis jetzt unbekannte Ertrag der Kollekte in dem Regierungs-Bezirk Posen hinzutreten wird. — Diese, den gewöhnlichen Ertrag einer Kirchen-Kollekte weit übersteigende Summe giebt einen erfreulichen Beweis davon, welche Theilnahme die Aufforderung zu Beiträgen für den oben erwähnten Zweck in allen Theilen der Monarchie gefunden hat.

Der Minister des Innern hat unterm 17. April folgende Verfügung in Bezug auf die **Beaufsichtigung der städtischen Verwaltung durch die Regierungen** erlassen: „Der Königl. Regierung übersende ich hierbei eine Eingabe des Magistrats zu N., in welcher sich derselbe über die von Ihr hinsichtlich der extraordinairen Kassen-Revisionen getroffene Anordnung beschwert. — Nun ist zwar an der Befugniß der Königlichen Regierung, eine solche Anordnung zu treffen, und sich dadurch von der Regelmäßigkeit der Geschäftsführung des Magistrats zu überzeugen, nach dem Schlusse des § 189 *) der Städte-Ordnung nicht zu zweifeln, und dasjenige, was der Magistrat dagegen anführt, widerlegt sich durch die klaren Worte des Gesetzes von selbst. Dagegen ist es eine ganz andere Frage: ob es auch rathsam sei, von dieser Befugniß gegen jeden Magistrat ohne Ausnahme und ohne Unterschied, ob seine Geschäftsführung im Allgemeinen und seine Geschäfts-Einrichtung Vertrauen für die Ordnungsmäßigkeit seiner Verwaltung einflößt oder nicht, Gebrauch zu machen, und insonderheit auch gegen die tüchtigen größeren Magisträte eine solche regelmäßige jährlich wiederkehrende Kontrolle einzuführen, wie die Königliche Regierung sie angeordnet hat. Diese Frage muß ich verneinen, indem ich der Meinung bin, daß dergleichen regelmäßiges Einsenden von Akten und Nachrichten die besseren Magisträte, welche hierin ein Zeichen von Mißtrauen erkennen müßten, nicht mit Unrecht mißvergnügt machen, in vielen Fällen, besonders wenn bei der Königlichen Regierung nicht sofort Resolution erfolgte, durch Abwesenheit der Akten bei der Magistrats-Verwaltung Aufenthalt und Störung veranlassen, die Königliche Regierung aber ohne allen wesentlichen Nutzen mit einer Masse von Berichten überhäufen würde. Der größere Theil der Arbeit wird wohl den Rechnungs-Subalternen anheimfallen, die sich nicht immer durch große Schnelligkeit in der Bearbeitung auszeichnen, und deren Zeit und Kraft auch nicht ohne Noth in Anspruch genommen werden darf. Auf die Belebung der Verwaltung selbst wird dadurch in der Regel eher nachtheilig als vortheilhaft eingewirkt werden. Weit besser wird es sein, wenn in den wohlverwalteten Städten der Departements-Rath sich bei gelegentlicher Anwesenheit durch Rücksprache mit den Magistrats-Personen und mit den gebildetesten und zuverläßigsten Stadtverordneten, so wie durch den Besuch der Gemeinde-Institute, nach Befinden auch durch Einsicht der Akten ein lebendiges Bild der Verwaltung verschafft, in welchem Falle dann oft durch eine kurze Rücksprache mehr, als durch lange formelle Revisionen und Kontrollen auszurichten ist. — Wenn daher der Magistrat zu N. nicht durch besondere Thatsachen Veranlassung zum Mißtrauen und zu der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit solcher fortwährenden Kontroll-Maßregeln gegeben hat, so möge Sie solche wieder abstellen und den Erfolg nur historisch anzeigen, im entgegengesetzten Falle aber gutachtlich berichten. Berlin, den 17. April 1842. Der Minister des Innern und der Polizei. v. Rochow."

Das **Ministerialblatt für die innere Verwaltung** publizirt nachstehende ministerielle Bescheidung vom 18. April d. J., an einige Bürger einer Stadt gerichtet: „Auf Ihre Eingabe vom 3ten v. M. erwidere ich Ihnen, daß Ihr Antrag, zwei katholische, lediglich von den Katholiken zu wählende Stadträthe in den Magistrat aufzunehmen, den bestehenden Gesetzen zuwiderläuft. Nach § 19 der Städte-Ordnung machen Stand, Geburt und Religion hinsichtlich der Gewinnung des Bürgerrechts keinen Unterschied. Nach § 46 aber macht der Inbegriff sämmtlicher Bürger die Bürgerschaft aus, welche die ihr durch das Gesetz verliehenen Rechte als ungetheilte Einheit ausübt und zu ihren Vertretern diejenigen auswählt, zu welchen sie das meiste Vertrauen hat. Zu diesen Wahlen wird nach § 72 die Stadt in Bezirke eingetheilt, und eine Wahl nach Corporationen ist § 73 gänzlich aufgehoben. Die Stadtverordneten-Versammlung aber, welcher die Wahl der Stadträthe zusteht, ist weder in sich in Konfessionen getheilt, noch ist derselben bei der ihr zustehenden Wahl der Magistratsmitglieder die Berücksichtigung des Glaubensbekenntnisses vorgeschrieben, indem sie nicht nur Christen jedes Bekenntnisses, sondern nach § 8 des Gesetzes vom 11. März 1812 auch Juden zu wählen berechtigt, keinesweges aber eine Konfession besonders zu berücksichtigen verpflichtet ist; sie hat vielmehr lediglich ihrer Ueberzeugung von der Tüchtigkeit der Kandidaten zu folgen. Derjenige, der Stadtrath zu werden wünscht, kann dies nur dadurch erreichen, daß er den Stadtverordneten das Vertrauen einflößt, daß er sich besser, als andere Kandidaten für die erledigte Stelle eigne. Dies Vertrauen ist aber nicht durch Befehle der oberen Behörden zu erzwingen, sondern muß sich von selbst entwickeln und frei, ohne äußere Einwirkung, aussprechen. In einer anderen Stadt, deren Einwohner der Mehrzahl nach Katholiken sind, in welcher sich aber eine bedeutende evangelische Kirchengemeinde befindet, ist kein Evangelischer weder als Stadtrath noch als Stadtverordneter gewählt worden, ohne daß die Behörden den Versuch gemacht haben, dies durch ihre Einwirkung zu ändern. In N. dagegen sind schon viele Katholiken zu Stadtverordneten, Bezirks-Vorstehern und Magistrats-Subalternenstellen gewählt worden. Wünschen nun die Katholiken zu diesen Stellen öfter und demnächst auch zu Stadträthen gewählt zu werden, so können sie den Zweck nur auf die obgedachte Art erreichen, jedes Gesuch um eine Einwirkung der Behörden muß aber völlig nutzlos und unberücksichtigt bleiben. Berlin, den 18. April 1842. Der Minister des Innern und der Polizei. v. Rochow."

Die **Fahrt nach Petersburg** ist zwar, was die Erreichung des Zieles anlangt, eine glückliche gewesen, nicht aber so wurde sie jedoch während ihrer Dauer begünstigt. *) Ein sehr hoch gehendes Meer hielt fast die ganze Reise hindurch an und bewirkte, daß der König heftig seekrank wurde; eben so die Begleiter desselben, die einer nach dem andern von dem Uebel ergriffen wurden, bis sie zuletzt Alle, auch alle Personen der Dienerschaft in dem Grade davon mitgenommen waren, daß Niemand sich mehr auf den Füßen halten konnte, und die Russischen Matrosen die dringendsten Pflichten der Aufwartung übernehmen mußten. Durch eine nicht genug zu preisende Fügung war der zweite Leibarzt des Königs, Dr. Grimm, von dem Uebel verschont geblieben, der Einzige der ganzen Reisegesellschaft; er vermochte daher, seine Funktionen zu erfüllen, die, obwohl in solchem Falle ganz vergeblich, doch einen beruhigenden Anhaltepunkt gewähren mußten und sekundären Uebeln vorbeugen konnten. (L. A. Z.)

Aus **Königsberg** wird geschrieben, daß Hr. Prof. Moser an der dortigen Universität eine interessante Entdeckung gemacht hat, durch welche die Erfindung des Hrn. Daguerre eine wesentlich veränderte Gestalt erhält. Es sollen nämlich Daguerrotypbilder ohne Camera obscura, ja sogar ohne Licht und lediglich durch chemische Einwirkung des abzubildenden Gegenstandes auf die polirte Silberplatte hergestellt werden können. Eben so wenig wie das Sonnenlicht soll auch das Jod ein Agens bei diesem Verfahren sein, das indessen auch durch Quecksilberdämpfe, welche die Erscheinung auf der Platte hervortreten machen, zur Vollendung gebracht wird. Es wird dadurch dem Metall allein das künstlerische Verdienst vindicirt, das der Sonne bisher zugeschrieben wurde und aus einem complicirten physikalischen Expe-

(* § 189 I. c. — Uebrigens folgt es aus der Bestimmung des § 1, daß die Geschäftsführung des Magistrats nicht nur der Aufsicht und Kontrolle der Provinzial-Polizei-Behörde, sondern auch des Departements-Raths und jeder anderen dazu geordneten Behörde unterworfen bleibt. Allen diesen Behörden ist er schuldig, jederzeit diejenige Auskunft, welche verlangt wird, zu ertheilen und die erforderten Berichte zu erstatten.

*) Wie bereits eine unserer Berliner Privat-Korrespondenzen gemeldet. Red.

riment wird ein einfacher chemischer Prozeß. Näheres darüber wird wohl aus Königsberg bald zu erwarten sein. — Es heißt, daß unsere Seehandlung, sobald die Stettiner Eisenbahn vollständig im Gange sein wird, eine regelmäßige Dampfschifffahrtsverbindung Stettins mit den großen Handelshäfen der Nord- und Ostsee einrichten und dergestalt auch Berlin mit allen diesen Häfen in direkte Kommunikation bringen wolle. Schon der bloße Gedanke an die Möglichkeit eines solchen Unternehmens, das allerdings anfangs mit einigen Geldopfern verbunden sein würde, in der Folge aber von außerordentlichem Segen sein kann, erfüllt alle Vaterlandsfreunde mit Freude und föhnt uns auf das vollständigste mit den übrigen gewerblichen Geschäften der Seehandlung aus, die in der letzten Zeit sehr vielen Angriffen von Seite des kaufmännischen und gewerbtreibenden Publikums ausgesetzt waren. (A. Z.)

Posen, 5. Juli. Zu den Hauptklagen der Polen in unserer Provinz gehörte die vielfach ausgesprochene Besorgniß, als strebe unsere Regierung dahin, die polnische Bevölkerung des Großherzogthums Posen auf consequentem Wege nach und nach zu germanisiren. Besonders trafen diese Beschwerden die höhern wie die Primärschulen, in denen, wie behauptet wurde, durch das Uebergewicht des deutschen Elements das polnische mehr und mehr zurückgedrängt werde. Der König, der seinen Unterthanen polnischer Abkunft zeigen will, wie sehr er ihr Nationalheiligthum, ihre Sprache, achte, hat jetzt eine höchst merkwürdige Instruktion für das Königliche Provinzial-Schulkollegium und die Regierungen der Provinz Posen in Beziehung auf die Anwendung der deutschen und polnischen Sprache in den Unterrichts-Anstalten der Provinz erlassen, die heute erschienen ist. Hiernach sollen 1) in allen Landschulen, welche sowohl von Kindern deutscher als polnischer Abkunft in bedeutender Anzahl besucht werden, künftig nur solche Lehrer angestellt werden, welche der deutschen und polnischen Sprache vollkommen mächtig sind, so daß jedes Kind den Unterricht in seiner Muttersprache empfangen kann. In Schulen, welche vorherrschend von polnischen (oder deutschen) Kindern besucht werden, soll die polnische (resp. deutsche) Sprache die Haupt-Unterrichts-Sprache sein; in allen Schulen ist sowohl das Polnische als das Deutsche Unterrichtsgegenstand. 2) In den städtischen Schulen ist der Gebrauch der Unterrichts-Sprache nach der überwiegenden Abstammung und dem Bedürfniß der sie besuchenden Kinder zu bestimmen; auch da sind, so weit möglich, nur solche Lehrer anzustellen, die beider Sprachen mächtig sind. In den obern Klassen aller städtischen Schulen muß bei dem hiefür besonders sprechenden Bedürfniß des Gewerbe- und Handelsstandes der Unterricht in deutscher Sprache ertheilt und dafür gesorgt werden, daß die Zöglinge bei ihrem Abgange von der Schule sich im Deutschen mündlich und schriftlich geläufig ausdrücken können. 3) An den Schullehrer-Seminarien sollen von jetzt an ebenfalls nur solche Lehrer angestellt werden, die mit beiden Sprachen vertraut sind. Für die katholischen Seminarien sollen behufs der Heranbildung einer erforderlichen Zahl befähigter Lehrer angemessene Unterstützungsgelder ausgesetzt werden. Mit einem Seminar — dem zu Paradies — soll eine Anstalt für Waisen polnischer Abkunft verbunden werden. 4) Von den Gymnasien der Provinz werden das Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, das Gymnasium zu Bromberg und die Real-Schule zu Meseritz, welche fast nur von Schülern deutscher Abkunft besucht werden, in ihrer bisherigen Verfassung belassen; an dem Marien-Gymnasium (dem katholischen) zu Posen, dem Gymnasium zu Trzemeszno und dem neu zu errichtenden Gymnasium (wahrschein- zu Ostrowo), die auch katholisch sind, sollen aber künftig in den vier untern Klassen nur solche Lehrer fungiren, die beider Sprachen durchaus kundig sind; den Religionsunterricht erhält jeder Schüler in seiner Muttersprache; in allen übrigen Fächern ist in den vier untern Klassen die polnische Sprache die Hauptunterrichts-Sprache, doch wird neben dieser die deutsche in dem Maaße angewendet, daß die Schüler beim Eintritt in die Secunda zu einem leichten und richtigen Verständniß der deutschen Sprache gelangt sein sollen. In den beiden obersten Klassen ist die deutsche Hauptunterrichts-Sprache, doch sollen die griechischen und lateinischen Schriftsteller abwechselnd deutsch und polnisch erklärt werden. Bei der Mathematik, der Physik und dem Unterricht im Französischen kann auch in den beiden obern Klassen das Polnische als Unterrichtssprache angewandt werden. Bestimmungen über das Gymnasium zu Lissa und die Kreisschule zu Krotoschin sind noch zu erwarten. So ist der König auch in dieser Beziehung den Wünschen der Polen so weit irgend möglich nachgekommen.

Deutschland.

Weimar, 12. Juli. Die Prinzessin von Preußen hat heute eine Reise in die Schweiz angetreten; Ihre Königl. Hoheit wird zuerst ihre frühere Gouvernante auf deren Landgut bei Lausanne besuchen, wo ihr erlauchter Vater, unser Großherzog, der den 15ten von hier dahin abgeht, die Prinzessin treffen wird, um dann mit ihr zugleich die Reise fortzusetzen.

Hannover, 13. Juli. Daß die Vertagung der Stände jetzt vor der Thür ist, ist keinem Zweifel unterworfen. Gestern haben die Präsidenten beider Kammern dieserhalb beim Cabinetsminister angefragt, der ihnen auch eine beruhigende Versicherung dieserhalb ertheilt hat, daß die Vertagung in wenigen Tagen erfolgen werde. Gleich nach dem entscheidenden Beschlusse beider Kammern über die neue Militär-Vorlage (am 7. Juli) wurde ein Courier mit dieser Nachricht nach Ems an Se. Maj. den König abgefertigt; dieser Courier, der heute zurückerwartet wird, soll, wie man hofft, das vom Könige vollzogene Vertagungsschreiben mitbringen. Auch hat die Regierung den Ständen in den letzten Tagen eine Reihe von Mittheilungen zugehen lassen, durch welche eine Menge von ständischen Anträgen, z. B. wegen der Unterstützung vou Hamburg, der der Stadt genommenen Polizei u. s. w. u. s. w. ihre endliche Erledigung finden. Die wichtigste dieser Mittheilungen ist die Dienstanweisung für das Schatz-Collegium, in welcher freilich die ständischen Beschlüsse größtentheils reprobirt sind. Man weiß nicht, ob die Stände diese wichtige Dienstanweisung in dieser Gestalt annehmen werden. Jetzt können die Stände sie nicht mehr berathen. Das Schatz-Collegium bleibt daher nach wie vor und bis zur nächsten Diät ohne Dienstanweisung, also auch ohne Mittel, etwaigen Anforderungen zur Anweisung von Summen, welche Stände nicht bewilligt halen rc., sich zu widersetzen. Vermuthlich wird aber, so bange es irgend geht, eine Ständeversammlung nicht wieder berufen. — Die Mittheilungen der Regierung, wegen der Unterstützung von Hamburg u. s. w., liegen bei und sind ebenfalls von Interesse. — Das Stadtgericht, dem als competenten Criminalgerichte die Justiz-Kanzlei die Denunciation gegen Breusing übergeben hatte, hat als unbegründet sie zurückgewiesen. Die Strafgefangenen zu Hameln haben vor Kurzem einen Versuch gemacht, sich zu empören und mit Gewalt zu befreien; dieser Aufstand ist zwar mit Mühe, aber doch glücklich unterdrückt worden. Die Verbrecher glaubten ihrer Sache nunmehr, da kein Militair in Hannover ist, ganz sicher zu sein. — Se. k. Hoh. der Kronprinz befindet sich zum Besuche bei der großherzoglichen Familie in Neu-Strelitz. (Leipz. Ztg.)

Oesterreich.

Brünn, 12. Juli. (Privatmitth.) Unsere Wollenmanufakturen behaupten ihren gewonnenen Aufschwung, ja es nimmt dieser noch eher zu, wofür die stets rauchenden Schlotte der vielen mit denselben in Verbindung stehenden Dampfmaschinen Zeugniß geben. Die herabgegangenen Wollpreise und die sich erhaltende Nachfrage nach unsern Fabrikaten ermuntern zur Ausdehnung der Geschäfte. Aber nicht in der Hauptstadt allein, sondern auch in mehreren Provinzialstädten sieht man dasselbe. Neben dieser Industrie machte sich ehemals die Linnen-Manufaktur geltend und sie ernährte insbesondere einen großen Theil der Gebirgsbewohner. Das hat aber in neuerer Zeit sehr abgenommen, und man will einen Hauptgrund davon in dem Umstande finden, daß die Fortschritte derselben keineswegs mit der Vervollkommnung aller Waaren, wie sie die Zeit herbeiführt, gleich gewesen sind. Um nur dem Mangel abzuhelfen, und zugleich dem Lande einen Erwerbszweig, der sonst so blühend war, nicht ganz entreißen zu lassen, haben einige Privaten im Gebirge bei Schildberg eine Maschinen-Garn-Spinnerei angelegt, die sicher sehr gute Geschäfte machen kann, wenn ihr nur stets guter und für sie brauchbarer Flachs zu Gebote steht. Die Mangelhaftigkeit unserer Flachserzeugung einsehend und überall das Beste des Vaterlandes im Auge habend, hatte die hiesige k. k. Gesellschaft des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde im Jahre 1841 eine Preisaufgabe gestellt für eine Schrift, welche das Thema abhandeln würde, wie man am zweckmäßigsten, wohlfeilsten und besten Lein und Flachs im Lande erzeugen, und letztern auf die einfachste Art sowohl für Hände- als für die Maschinen-Spinnerei am geeignetsten herstellen könne. Unter acht Bewerbern ward die Schrift des Wirthschaftsrathes J. G. Elsner (zu Münsterberg in pr. Schlesien) mit dem Preise gekrönt, und als besonders schätzbar bezeichnet. Sie wird auf Kosten der Gesellschaft gedruckt und demnächst im Lande vertheilt, um sie möglichst gemeinnützig zu machen. — Leider hat auch in Mähren die Trokkenheit so überhand genommen, daß man ernstlich für die Zukunft besorgt ist, und kaum mehr weiß, wovon man das vorhandene Vieh ernähren soll.

Großbritannien.

London, 12. Juli. Die Regierung hat sich durch die wiederholten, wenn auch in der Ausführung so überaus knabenhaften Mord-Anschläge auf die Königin veranlaßt gesehen, außerordentliche Maßnahmen zu ergreifen und durch den Premierminister in der heutigen Sitzung des Unterhauses um Erlaubniß zur Einbringung einer Bill angehalten, deren Zweck dahin geht, der Königin größere persönliche Sicherheit zu gewähren. Sir Robert Peel motivirte sein Begehren durch die häufige Wiederholung der Attentate, welche ihm die Veranlassung zu demselben geben, bevorwortete aber zugleich, daß er es nicht für nöthig halte, die äußerste Strafe in Vorschlag zu bringen, um den beabsichtigten Zweck zu erreichen. Nicht neuer Kathegorieen des Hochverrathes, noch der Androhung der Todesstrafe bedürfe es dazu. Schon die Entfernung der Formalitäten, welche die Sucht nach Notorietät solcher wahnwitzigen Individuen reizen können, werden vollkommen genügen. Das Gesetz, welches zum Schutze der rein persönlichen Sicherheit des Souverains dienen soll, ist begriffen in einem alten Statut aus der Regierung Edward III., durch welches es für Hochverrath erklärt wird, wenn Jemand nach dem Leben des Souverains trachte (to compass the death of the Sovereign). Dieses nach dem Leben Trachten muß sich aber kundgeben durch eine unzweideutige (overt) Handlung, wie durch einen direkten Angriff auf das Leben des Königs. Durch eine Akte aus der Regierungszeit Georgs des Dritten (36. Georg III. c. 96) im Jahre 1796 wurde in Folge eines gegen den König gerichteten Attentates jenem älteren Statute die Ausdehnung gegeben, daß auch dann das Verbrechen des Hochverrathes vorliege, wenn auch nur eine körperliche Verletzung oder Verstümmelung des Souverains beabsichtigt gewesen sei. In allen diesen Fällen sei dann der Prozeß mit allen Solennitäten des Hochverraths-Prozesses angestellt worden; eben so auch noch bei Gelegenheit des Attentates von Hatfield im Jahre 1799. Unmittelbar nach diesem Prozesse aber sei eine Parlaments-Akte erlassen worden, durch welche bestimmt werde, daß in allen Fällen, wo ein Attentat auf das Leben des Souverains vorliege, von den Solennitäten des Hochverraths-Prozesses abstrahirt und die Formen der Procedur ganz in derselben Weise stattfinden sollten, wie bei den Prozessen über gewöhnliche, nicht gegen die Person des Souverains gerichtete Mordanfälle, dagegen aber seien die Solennitäten des Hochverraths-Prozesses noch (merkwürdigerweise) beibehalten für alle Fälle, wo das Statut aus dem 36. Regierungsjahre Georg III. in Betracht komme, d. h. wenn nur die Verwundung oder Verstümmelung des Monarchen beabsichtigt worden sei. So stehe das Recht noch jetzt und sein (Sir R. Peels) Vorschlag gehe nun dahin, die Solennitäten und Formalitäten des Hochverraths-Prozesses auch für Fälle der letzten Kathegorie abzuschaffen, um so jeder Sucht nach Notorität möglichst hindernd in den Weg zu treten. Dem Prinzipe nach sei das Ministerium schon in Bezug auf Francis auf diese Weise zu Werke gegangen, indem es beschlossen habe, daß das Leben desselben geschont werden solle, wiewohl er dem Gesetze nach unzweifelhaft den Tod des Hochverräthers hätte sterben müssen. Zu diesem Beschlusse seien sie indeß erst nach reiflichster Erwägung und in Folge der Befehle der Königin, der das Begnadigungsrecht zustehe, gekommen. Es seien der Sache wegen zwei Kabinets-Konseils gehalten und es seien nicht nur die drei Richter, welche den Prozeß entschieden, sondern auch die beiden Kron-Anwälte, welche ihn geleitet haben, zu Rathe gezogen worden. Der alsdann gefaßte Beschluß sei auch nicht das Resultat falscher Humanität gewesen, doch werde das Haus nicht verlangen, daß er die Gründe desselben auseinandersetze. Uebrigens sollen sich die Bestimmungen der Bill nicht auf die zu Anfang erwähnten Fälle beschränken, sondern es soll auch für alle Fälle, in denen Jemand auch selbst ohne tödtliche Absicht nur in der Nähe der Königin Feuerwaffen abschießt, oder auf andere ähnliche Weise die Königin zu erschrecken sucht, eine strenge Strafe eintreten, nämlich entweder Deportation auf nicht mehr als sieben Jahre, oder nach Ermessen des Gerichtes Gefängniß auf eine bestimmte Zeit, nebst vorhergehender öffentlicher Auspeitschung. (Die Anzeige von dieser Strafbestimmung, welche den neulich erwähnten Vorschlägen der Presse gemäß ist, veranlaßte Beifallsbezeugungen von allen Seiten des Hauses.) Eine solche Strafe erscheine dem Vergehen angemessen, welches sich nun schon zum dritten Male wiederholt habe, und für das man einen Grund kaum zu erdenken vermöge. „Das Gesetz", sagte Sir Robert Peel, „hat in seiner Rücksichtsnahme auf die menschliche Natur, es unterlassen, den Fall zu beachten, daß ein wenn auch nur der Form nach menschliches Wesen Vergnügen daran finden könnte, eine Pistole abzuschießen auf ein junges Frauenzimmer, die Mutter ist u. zugleich die Königin dieses Reiches. Es ist früheren Gesetzgebern niemals in den Sinn gekommen, etwas so Monströses für möglich zu halten, wie darin liegt, daß man der Königin dieses Reiches den Grad der persönlichen Freiheit verkümmern könnte, der dem geringsten ihrer Unterthanen zusteht. Ich bin aber überzeugt, daß das Haus sich nicht weigern wird, Ihrer Majestät den Schutz zu gewähren, den das beantragte Gesetz zu leisten geeignet erscheint. Die Erfahrung von solchen Attentaten, wie sie vorgekommen sind, hat nicht nur die Ruhe Ihrer Majestät, sondern die eines jeden loyalen Unterthanen gestört, und ich bin gewiß, daß Niemand mir seine Zustimmung versagen wird zu einer Maßregel, welche kein Prinzip des englischen Rechtes beeinträchtigt, und keine unnöthig strenge Strafe beabsichtigt." Lord John Russel unterstützte den Antrag des Premierministers, und sprach sich über dessen Zweckmäßigkeit aus. Eben so Herr Hume, der indeß die Gelegenheit wahrnahm, eine allgemeine Revision der Gesetze über den Hochverrath zu beantragen, wogegen O'Connell bemerkte, daß es hier zunächst auf einstimmigen Beschluß des Hauses

über die vorliegende Angelegenheit ankomme. Diesen Beschluß empfahl er alsdann mit einigen kräftigen Worten, in denen er seine Billigung darüber aussprach, daß man eine brutale Strafart für ein brutales Vergehen ausgewählt habe. Nach einigen Worten des Oberst Sibthorp wurde die Bill eingebracht, und sogleich, mit Uebergehung der gewöhnlichen Formen, zum ersten und zweiten Male verlesen. Mehrere Mitglieder verlangten sofortige dritte Verlesung und Annahme, wogegen indeß Sir Robert Peel bemerklich machte, daß es zweckmäßig sei, Gelegenheit zu etwaigen Verbesserungen und Abänderungen zu lassen, weshalb die Bill an die Comité gewiesen wurde. — Heute Morgen soll eine große Versammlung von konservativen Mitgliedern des Unterhauses bei Sir Robert Peel stattgefunden haben, welche nominell den Zweck hatte, Maßregeln zur schleunigen Durchsetzung des Armengesetzes zu berathen, in der That aber, wie man wissen will, als Gelegenheit benutzt worden sein soll, um die Ansichten der Tories über eine etwa in Vorschlag zu bringende fernere Ermäßigung der Getreidegesetze zu sondiren.

Der neue Zolltarif ist gestern in Kraft getreten (die betreffende Bill wurde am 9ten durch Königl. Assent zum Gesetz erhoben) und die Zollbeamten sind in Folge davon jetzt sehr beschäftigt. Es wurde sowohl gestern als heute eine Menge von Waaren einklarirt, welche nur auf die neuen Tarif-Ansätze gewartet hatten. Das Hamburger Dampfschiff, welches gestern ankam, brachte eine Anzahl Geflügel und auch Fleisch mit, welches der Tarif zuläßt. — Das noch in Bond befindliche Getreide wird auf 1,500,000 Quarters angegeben, für welche nach dem neuen Getreidegesetz ein Zoll von 600,000 Pfd. bei der Einfuhr erwartet wird.

Bean beträgt sich im Gefängnisse von Newgate, wo er jetzt verwahrt wird, sehr ruhig und still, und beschäftigt sich während des größten Theiles des Tages mit Lesen. Die Nachforschungen, welche über sein früheres Leben angestellt worden sind, haben unter Anderem ergeben, daß er ein sehr eifriger Besucher einer Sonntagsschule gewesen und zur Belohnung für seinen Fleiß wiederholt mit Religionsbüchern beschenkt worden ist. Seine Verwachsenheit scheint ihm sehr viel Kummer verursacht zu haben, denn sie hindert ihn an jeder ordentlichen Lebensthätigkeit, und er soll seinem Vater oft mit Thränen seine Bekümmerniß mitgetheilt haben. Heute ist er 18 Jahr alt geworden. Mehrere Individuen haben dieser Tage den Vater Bean's besucht, und sich erboten, zu bezeugen, daß sein Sohn die Pistole nicht auf die Königin, sondern auf den untern Theil ihres Wagens gerichtet habe.

Eine Deputation des Vereins gegen die Korngesetze, aus sämmtlichen Abgeordneten der verschiedenen Theile des Landes bestehend, hatte am Sonnabend mit Sir Rob. Peel in der Amtswohnung desselben eine Unterredung, die über eine Stunde dauerte. Herr Taylor und andere Herren setzten weitläuftig auseinander, daß, ihrer Ansicht nach, nichts als eine gänzliche Aufhebung der Korngesetze im Stande sein würde, der im Lande herrschenden Noth gründlich abzuhelfen. Der Premier-Minister hörte alle Auseinandersetzungen mit der größten Geduld und Aufmerksamkeit an, richtete mehrere Fragen an die Redner und ertheilte der Deputation schließlich folgende Antwort: „Sie werden einsehen, meine Herren, daß, da über diese Gegenstände fast jeden Abend im Unterhause debattirt wird, von mir nicht zu erwarten ist, daß ich Ihnen etwas Neues mittheile. Ich werde jedoch dafür Sorge tragen, daß die Thatsachen und Angaben, welche Sie mir vorgelegt, zur Kenntniß der Regierung Ihrer Majestät gelangen. Ich habe Ihnen weiter nichts zu sagen, als Ihnen mein inniges Mitgefühl für die Leiden des Landes auszudrücken und für das von Ihnen abgelegte Zeugniß, welches leider, wie ich fürchte, unbestreitbar ist, Ihnen zu danken.“ Auf ein Schreiben, welches der katholische Erzbischof von Tuam, Dr. Mac Hale, über die Noth im westlichen Irland an Sir Rob. Peel gerichtet hatte, ist von diesem unterm 2ten d. M. geantwortet worden, er habe dasselbe mit Aufmerksamkeit gelesen und könne versichern, daß dieser schmerzliche Gegenstand von der Regierung in England und Irland in ernstliche Erwägung gezogen worden sei. — Im Oberhause ist gestern ein Antrag Lord Brougham's auf Ernennung einer Kommission zur Untersuchung der im Lande herrschenden Noth mit 61 gegen 14 Stimmen und im Unterhause ein Antrag des Herrn Villiers auf gänzliche Aufhebung der Korngesetze mit 231 gegen 117 Stimmen verworfen worden.

Lord Ponsonby, ehemaliger Botschafter zu Konstantinopel, ist vom Kontinent hier angekommen und hat bereits den Mitgliedern der Königl. Familie und des diplomatischen Corps seine Besuche abgestattet.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Die Börsenmatadoren von conservativer Färbung haben wieder Muth gefaßt; die Wahlen scheinen im Ganzen nicht so bedenklich auszufallen, als der erste Tag vermuthen ließ; das Kabinet vom 29. Oktober hat Aussicht, die Majorität in der neuen Kammer zu erhalten; in Folge dieser günstigen Aspecten ist die Rentenotirung besser gegangen; in spanischen Fonds wurde gar nichts umgesetzt; der Cours blieb nominal, wie gestern. — Unter den heute bekannt gewordenen Wahlen finden sich folgende markante Personen: Girod, Cambaceres, Vivien, Sade, Odilon Barrot, Boissy d'Anglas, Ternaux, Thiers (zu Aix), Dufaure, Jaubert, Duvergier de Hauranne, Thiard, Emile Girardin, Bugeaud, Passy, Dupont, Lalande, Remusat, Persil, Tocqueville, Dupin, Tracy, Lamartine, Arago, Sauzet, Janvier, Isambert, Saint-Marc-Girardin. Sobald alle Wahlen bekannt sind, wird eine große Aenderung in der Besetzung der diplomatischen Posten bekannt gemacht werden.

Letzten Sonntag Abend, als einer der Aufseher im Gefängniß auf Mont-Saint-Michel seine Runde machte, warfen sich vier der Gefangenen über ihn her und versetzten ihm mehrere Messerstiche, der Verwundete ist am folgenden Tag gestorben.

Der National erzählt folgende Wahlanekdote: „Als die Wahlbureaux gebildet wurden, hielt plötzlich Herr Lafaulotte, der in einer Abtheilung des ersten Arrondissements den Vorsitz führte, beim Verlesen der Stimmzettel inne und rief: „Da ist ein Stimmzettel, den ich nicht vorlesen kann!“ „Lesen Sie! Lesen Sie!“ rief man ihm zu. Herr Lafaulotte fügte sich und las: „Präsident: der Marschall von Frankreich, Herzog von Wellington; Stimmsammler: Lord Guizot. Robert Macaire. Baron Wormspire. Der Großtürke.“

Paris, 13. Juli. Heute Mittag waren hier 438 Wahlen bekannt, wonach Gewinn und Verlust auf beiden Seiten sich beinahe gänglich gleich stehen, die Zusammensetzung der neuen Kammer daher mit der vorigen fast identisch sein wird. Unbekannt waren noch 21 Wahlen.

So eben, kurz vor Abgange der Post, verbreitet sich das Gerücht, dem Herzog von Orleans seien auf der Fahrt von Neuilly nach Paris die Pferde durchgegangen und Se. Königl. Hoheit bei dem Sprung aus dem Wagen gefährlich verletzt worden.

Spanien.

Madrid, 5. Juli. Es ist hier ganz still in der Politik; die Gerüchte von einer insurrektionellen Gährung zu Burgos haben sich verloren. Der Deputirte Sanchez Silva will morgen eine Interpellation an die Minister richten in Betreff des Handelsvertrags mit England.

Die Barceloneser Blätter machen folgende nähere Angaben über die Umstände, unter denen die Gefangennehmung Felip's stattgefunden hat. Dieser berüchtigte Parteigänger war, wie es heißt, durch einen seiner eigenen Leute und aus Versehen, so schwer verwundet worden, daß er sich auf einer aus Zweigen geflochtenen und mit Kissen bedeckten Bahre vor den ihn verfolgenden Truppen flüchten mußte. Bei der Langsamkeit dieser Flucht wurde er zuletzt so hart bedrängt, daß ihn seine Begleiter endlich im Stiche ließen. Er wurde indessen, da es tief in der Nacht war, doch eigentlich nur durch Zufall von den Verfolgern auf seiner Bahre gefunden. Die Mitglieder seiner Bande entkamen mit gewohntem Glücke und gewohnter Gewandtheit, aber sie scheinen sich nach dem Verluste ihres Führers nach allen Seiten hin zerstreut zu haben. Felip selbst wurde nach Vich geführt und dort am 3ten Abends 7 Uhr ohne weitere Prozeßform erschossen. Auf ähnliche Weise wurde am 1sten ein amnestirter Karlist, Jose Boixador, dem man neue Mordthaten zur Last legte, in Borgo vom Leben zum Tode befördert. Die Ordonnanz des General-Capitains von Catalonien, kraft deren solche militärische Hinrichtungen stattfinden, war anfangs nur für die Provinz Gerona bestimmt, ist aber neuerdings auf das ganze Fürstenthum Catalonien ausgedehnt worden. Inwiefern dieselbe mit den Ideen des Gesetzes und des Rechtes vereinbar sei, möchte sich schwer nachweisen lassen. Gleichwohl scheint es nicht, daß bis jetzt irgend welche Reclamationen gegen das summarische Verfahren gegen die karlistischen Aufrührer und diejenigen, welche denselben ihren Schutz leihen (denn auch, wer den karlistischen Banden Zuflucht giebt oder auch nur sie nicht denunzirt, ist der blutigen Ordonnanz des Generals van Halen verfallen) erhoben worden sind. Die catalonischen Congreß-Deputirten, welche sonst so eifersüchtig über die Rechte ihrer Mitbürger wachen, haben nie ein Wort gefunden, um auf die Beobachtung der prozessualischen Formen gegen die des Karlismus Verdächtigen zu dringen. — Man hofft, daß die Vernichtung Felips und die Ankunft des Generals Zurbano mit seinen neun Bataillonen mehr als hinreichend sein werden, um die öffentliche Sicherheit in Catalonien wiederherzustellen. Schon während der letzten acht Tage hat man wenig oder nichts mehr von den Ueberfällen und Raubzügen gehört, von denen früher jede Nummer der Barceloneser Blätter voll war. Die Provinzial-Deputation von Catalonien hat sich mit einer Bitte um die Sicherstellung des Looses der aufgehobenen Klöster, deren Lage sie als der höchsten Theilnahme würdig schildert, an die Regierung gewendet. Eine zweite an die Cortes gerichtete Vorstellung dieser Provinzial-Deputation betrifft die statt des Zehnten eingeführte Kultus-Steuer, welche das Volk für drückender halte, als jene abgeschaffte Realleistung, und die jedenfalls einer Modification bedürfe.

Portugal.

Nach Berichten aus Lissabon vom 4. Juli sind die beiden Traktate mit Großbritannien, der Handels-Vertrag und der Vertrag gegen den Sklavenhandel, endlich von Lord Howard de Walden und dem Herzoge von Palmella unterzeichnet worden. Durch den Traktat wegen Unterdrückung des Sklavenhandels wird das gegenseitige Durchsuchungsrecht auf allen Punkten längs der afrikanischen Küste (mit Ausnahme des Mittelmeeres) südwärts vom 36° N. Br. und westwärts von dem 20° W. L. von Greenwich zugestanden und soll von eigends dazu bevollmächtigten Kreuzern beider Nationen ausgeübt werden. Ueber die aufgebrachten Schiffe wird von gemischten Commissionen entschieden werden, welche Commissionen aus zwei Commissarien und einem Schiedsrichter von jeder Nation bestehen sollen. Die vier Commissaire entscheiden jede Sache zuerst und nur bei Stimmengleichheit thut der durch das Loos gewählte Schiedsrichter seinen Ausspruch. Die Kosten dieser Commissionen werden zu gleichen Theilen von den Regierungen getragen. Die durch den Spruch der Commissionen in Freiheit gesetzten Neger werden unter Aufsicht eines sogenannten Curatol und eines Ober-Aufsichts-Büreau gestellt, von denen sich eine an jedem Orte, wo die Commissionen residiren, befindet, und demnächst auf sieben Jahre in die Lehre gegeben. Drei von diesen 7 Jahren kann das Bureau erlassen und ist außerdem verpflichtet, von den Meistern Sicherheit für gute Behandlung und Unterweisung in den Lehren des Christenthums, so wie in dem betreffenden Handwerke, aus dem sie ihren Lebensunterhalt ziehen sollen, zu fordern. Der Traktat ist auf unbestimmte Zeit abgeschlossen. Das Schluß-Ergebniß der Wahlen ist höchst glänzend für das Ministerium; die Opposition wird sich auf die 16 Ultra's und Miguelisten, die im Distrikte von Lissabon gewählt wurden, und etwa fünf bis sechs andere beschränken. Am 10. Juli sollen die Cortes eröffnet werden.

Schweiz.

Am 3. Juli, Vormittags, ritt eine in Pontarlier (Departement du Doubs) stationirte, ungefähr 100 Mann starke Lanzier-Kompagnie über die Neuchateler Grenze und durchzog wohlbewaffnet das große Dorf Les Verrières, zur größten Verwunderung der Bewohner und der Behörden dieser Ortschaft. Nach einem Halt am äußersten Theile des Dorfes machte die Mannschaft Miene, weiter in das Traversthal einzudringen, wo sie dann schwerlich so friedlich geduldet worden wäre, als der Maire von Les Verrières endlich für gut fand, den Hauptmann Roland, Befehlshaber dieser Truppe, zu fragen, ob er denn ermächtigt sei, mit seiner bewaffneten Mannschaft das Gebiet der Eidsgenossenschaft zu betreten? worauf dieser Offizier erwiderte, er glaube nicht einer Ermächtigung zu bedürfen, um in einem befreundeten Lande einen Spazierritt zu machen. Auf dieses hin machte der Hauptmann sofort ganze Wendung und ging mit seinen Leuten wieder nach Frankreich zurück. Die Regierung von Neuchatel ward am gleichen Tage von dieser unbegreiflichen Frechheit benachrichtigt.

(Verfassungsfr.)

Dem Echo vom Jura zufolge, waren bis jetzt folgende Voten in der Kloster-Angelegenheit bekannt:

Für die Klöster:	Gegen die Klöster:
Luzern,	Solothurn,
Uri,	Bern,
Schwyz,	Aargau,
Unterwalden,	Thurgau,
Zug,	Tessin,
Freiburg,	Glarus,
Neuchatel,	Schaffhausen
St. Gallen,	Waadt,
Wallis,	Zürich,
Basel-Stadt,	Basel-Land,
Appenzell Innerrhoden,	Appenzell Außerrhod.
$9\,^{2}/_{2}$ Stände.	$9\,^{2}/_{2}$ Stände.

Die Instruktionen von Genf und Graubündten sind noch nicht bekannt; wahrscheinlich (sagt das Echo) werden dieselben für den Muraltschen Vermittelungs-Antrag fallen. Es ist daher zu erwarten, daß diese an sich so einfache Frage auch dieses Jahr noch keine Erledigung finden werde, außer wenn sich etwa der Walliser Gesandte in letzter Linie zum Neuhausischen Antrage neigen würde, was wir jedoch bei der gegenwärtigen Stimmung des katholischen Walliser Volks kaum glauben können.

Italien.

Von der Italienischen Grenze, 8. Juli. Die beiden Fürsten Poniatowski, welche längere Zeit in Italien, namentlich in Rom und Florenz, verweilten, sind nach Wien abgereist, wahrscheinlich um eines gleichen Zweckes willen, als sie ihn im Kirchenstaat und in Toscana erreicht haben. Dieselben sind bekanntlich Sprößlinge aus einer Mißheirath und haben sich durch Ankauf von Besitzungen im Römischen Gebiete den Weg eröffnet, vom Papste, der sie in dem diesfälligen Diplom Filii adulterii nennt, den Titel Principes zu erhalten, der freilich mit jenem eines deutschen Fürsten nicht auf gleicher Linie steht. Dieselbe Gnadenbezeigung ge

währte ihnen auch der Großherzog von Toscana. Nun haben die beiden Brüder auch einige Oesterreichische Besitzungen in Kärnthen käuflich an sich gebracht, um damit den Grund auch zur Fürstlichen Würde dieses Kaiserreiches zu legen. Man hält es in Wien, wie bekannt, jedoch noch immer ziemlich hoch mit der Blutsreinheit der hohen Aristokratie, insofern diese die unmittelbare Umgebung des Hofes bildet, und so ist man neugierig, wie dieser dritte Versuch den beiden Fürsten gelingen dürfte. (L. Z.)

Amerika.

Einem Privatbriefe aus Montevideo v. 30. April zufolge war das nach England bestimmte Packetschiff von dem Kommandanten der dortigen brittischen Flotten-Station zurückgehalten worden, damit es die Nachricht von dem Resultate der Unterhandlungen nach England überbringen könne, welche zwischen der Regierung von Montevideo und dem argentinischen Admiral Brown wegen Auslieferung der argentinischen Flotte gepflogen werden, wozu sich Letzterer, angeblich in Folge der neusten in Buenos-Ayres vorgefallenen Gewaltthaten, geneigt gezeigt haben soll. Keinem Schiffe wurde es erlaubt, unter diesen kritischen Umständen von Montevideo nach Buenos-Ayres abzusegeln.

Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 2. Mai schildern die dortige Lage der Dinge in sehr düsteren Farben. Wiewohl auf Vorstellungen des britischen Gesandten den fortwährenden Meuchelmorden ein Ziel gesetzt worden war, so waren doch alle Geschäfte in's Stocken gerathen, und da nichts aus dem Innern auf den Markt gebracht wurde, mußten die Schiffe den Hafen in Ballast oder geringer Fracht verlassen. Das letztere größere Gefecht zwischen den Truppen von Buenos-Ayres und Uruguay hatte am 20. April bei San Pedro, in der Nähe der Hauptstadt der Provinz Santa Fé, stattgefunden und hatte mit der Niederlage des General Lopez geendet, dem General Oribe, der Befehlshaber der Truppen von Buenos-Ayres, 200 Mann getödtet und 250 Gefangene abgenommen hatte. General Oribe mit den Generalen Pacheco und Echagne stand mit 10,000 Mann in Coronda.

Nach Berichten aus Valparaiso soll ein Friede zwischen Peru und Bolivia nahe bevorstehen, dagegen war ein peruanisches Heer im Anmarsche gegen den columbischen Stadt Ecuador, welcher Peru den Krieg erklärt hat. In Valparaise war eine Fregatte von Brest angekommen, welche Pioniere und Befestigungswerkzeuge an Bord hatte und, wie man wissen will, als Vorhut einer Flotille dient, die bestimmt ist, eine französische Colonie in der Südsee, wahrscheinlich in Neu-Seeland, anzulegen.

Nach Berichten aus Rio de Janeiro v. 19. Mai war zu Surrocaba in der wichtigen Provinz St. Paul ein Aufstand ausgebrochen, veranlaßt durch Unzufriedenheit mit dem Ministerium und dessen Maßnahmen, insbesondere mit dem Gesetze, welches eine Reform des Criminal-Codex bezweckt. Ungefähr 2000 Mann Truppen wurden rasch von der Hauptstadt aus abgesandt, doch zweifelte man daran, daß dieselben zur Unterdrükkung des Aufstandes hinreichen würden.

Ueber die Oderschifffahrt.

(Stettiner Börsen-Nachrichten.)

Der Verfasser des Aufsatzes in Nr. 53 der Börsen-Nachrichten der Ostsee unter vorstehender Bezeichnung mag darin sehr Recht haben, daß er zu der Ueberzeugung gelangt ist, daß der Zustand des Fahrwassers der Oder sehr viel zu wünschen übrig läßt, und daß die vorgenommenen Wasserbauten noch viel zu langsam vorwärts schreiten, — auch wir vereinigen mit ihm unsere besten Wünsche, — doch ist mit einer solchen generellen Klage nicht viel gewonnen, wenn selbe nicht auch mit speziellen Belägen unterstützt wird. — So viel auch schon für die Regulirung des Fahrwassers von Breslau abwärts gethan ist, und so wohlthätig dies auch schon Seitens der Schiffer empfunden wird, eben so vereinigen sich alle Klagen, daß für die Regulirung der Oder in dem Regierungs-Bezirk Frankfurt sehr wenig gethan wird. — Die großen Flächen bei Aurith und Polenzig haben eine traurige Berühmtheit erhalten; denn wenn, wie namentlich in diesem Jahre, die niederwärts gehenden Schiffe diese Gegenden glücklich erreicht hatten, so machte ihnen das seichte, unregulirte breite Bett des Stromes es unmöglich, ohne Leichterschiffe ihre Reise fortzusetzen, und da solche Fahrzeuge nicht immer und in hinreichender Anzahl zu haben sind, so waren sehr viele Kähne dadurch genöthigt, die Fortsetzung der Reise zu verschieben und mußten wochenlang nnthätig liegen, bis endlich ein besserer Wasserstand ihnen das Weiterkommen gestattete.

Es wird Niemand sich dem Glauben hingeben, daß unsere Fahrzeuge nicht noch Verbesserungen fähig wären, aber ebenso, fast anmaßend erscheint es von der andern Seite, wenn, ohne Angabe eines Besseren, die Bauart derselben „plump und unzweckmäßig“ genannt wird. — Es ist bekannt, daß unsere größten Fahrzeuge, bei einem Tiefgang von circa 4 Fuß, circa 2000 Ctr. tragen und die Reise von Breslau nach Stettin in 5 — 6 Tagen bei günstigem Wind und Wasser machen können, — ebenso haben wir Fälle in Mehrzahl, daß beladene Schiffe die Reise gegen den Strom von Stettin nach Breslau, bei günstigen Verhältnissen in 6 — 7 Tagen gemacht und somit wenigstens die Möglichkeit bewiesen haben, daß sie etwas zu leisten im Stande sind — sobald Wind und Wasser sie unterstützeu. Ob unsere Fahrzeuge in ihrer Bauart, in ihrem Ansehen und in ihren Leistungen hinter anderen Flußfahrzeugen zurückstehen, möge sich jeder Unbefangene selbst sagen! — Der Vorschlag in diesen Blättern zu einer Aktien-Gesellschaft ist von uns s. Z. auch gelesen worden; ob derselbe für die Aktionaire günstig werden dürfte, finden wir uns nicht berufen zu entscheiden, nur so viel wissen wir, daß ein Versuch bei 10 Schiffen, der vor unseren Augen gemacht wurde, die Mannschaft auf die vorgeschlagene Art zu salariren, höchst unglücklich ausfiel, und schwerlich andere Versuche ein viel besseres Resultat erreichen dürften.

Verfasser des Aufsatzes in Nr. 53 befindet sich indeß in einem großen Irrthum, wenn er sich der Meinung hingiebt, daß unter den Kaufleuten von Breslau bis Stettin „keine eigentliche Thatkraft, vielmehr eine große Apathie“ für Alles herrsche, was eine Verbesserung der Oderschifffahrt in jeder Hinsicht herbeiführen könne. Geben wir auch gern zu, daß im Allgemeinen viel mehr Interesse an dieser wichtigen Sache zu wünschen wäre, so ist doch wenigstens hier ein Anfang dazu von einem Verein gemacht, „die Konstruktion der Oderfahrzeuge möglichst zu verbessern und namentlich den Bau solide gebauter leichtgehender Fahrzeuge zu fördern.“ — Die ersten in diesem Jahre vom Stapel gelassenen Fahrzeuge entsprechen vollkommen ihrem Zweck, da sie ledig nur 7 — 8 Zoll tief eintauchen (bei einer Tragfähigkeit von 14 — 1500 Centner) und sonach bei dem niedigsten Wasserstand bei 18 Zoll Tiefgang noch bequem mit ca. 400 Centner fahren können. — Dieser unter dem Namen „Maltscher Schiffsbau-Verein“ ins Leben getretene Verband wird jede Mittheilung willkommen heißen, die den vorgesetzten Zweck fördern kann.

Der Vorschlag, Dampfböte zum Bugsiren anzuschaffen, dürfte schwerlich zu berücksichtigen sein, wenn solche nicht bei einer Maschine von 20 Pferdekraft so gebaut werden können, daß sie nur etwa 16 Zoll Wasser erforderten, und überhaupt nicht zu kostspielig kämen. — Was nun ferner die proponirten Reihefahrten, die Anstellung von Schaffnern u. s. w. anbelangt, so sind dies alles recht gute Vorschläge und der Beachtung und reiflichen Prüfung werth; jedoch werden diese Mittel am wenigsten genügend sein, die Klagen über die Folgen eines schlechten Fahrwassers zu entkräften.

Maltsch a. d. O. im Juli 1842. K.

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Die Anwesenheit der Berliner Ballet-Notabilitäten verschaffte uns auch den Genuß des über alle Beschreibung niedlichen, hübsch erfundenen Taglionischen Ballets „Liebeshändel“ wozu wir ohne jene wohl niemals gekommen wären. Das Thema des Titels ist das reichste der dramatischen Welt, die unter ihren Tausenden von Produkten aller Zeiten und aller Völker kein Dutzend derselben zählt, worin nicht Liebeshändel eine Hauptrolle spielten. Sie kehren indeß nur gar so oft in der nämlichen, unveränderten Form wieder, daß eine so abnorme, ächt komische Gestaltung, mit einer solchen Virtuosität der Ausführung verbunden, eine noch weit unwiderstehlichere Zwerchfellerschütterung bildet, als alle, zur Zeit von den Breslauern überhaupt nicht besonders beliebte Nestroyschen Possen, wie der „Jux“ und Consorten. Wie mit der Aufführung, ist man bisher auch mit dem Genre hier sehr zurückgewesen. Man hat in Breslau mit den netten Produkten der neuern Zeit nicht vorschreiten können, weil, nächst der Virtuosität des Tanzes, uns noch viel mehr die der mimischen Darstellung fehlt, auf welche nun aber Süjets, wie die „Liebelshändel“ ganz und gar basirt sind. Die neuste Berliner Balletschule hat namentlich das vor der Wiener voraus, daß sie weit mehr nach der fein komischen Richtung hin arbeitet, als jene, deren Novitäten in der Regel mehr ernsterer Natur sind. Der Grund liegt wahrscheinlich auch in dem Mangel eminenter, komisch-mimischer Darstellungs-Talente, sonst würden Ballets, wie die „Liebeshändel,“ „Robert und Bertram“ u. s. w., längst nach Wien verpflanzt worden sein, von wo aus z. B. wieder Produkte, wie der 5aktige „Ottavio Pinelli“ oder „Schimpf und Rache“ nicht leicht den Weg nach Berlin finden. Käme jenes Genre erst einm.l nach Wien, es florirte wohl mehr als irgend wo; denn die ungeheure, unersättliche Lachlust der Wiener klammerte sich sicherlich sehr bald an diese wahre Oase einer Zwerchfellerschütterung, wie „Liebeshändel“ u. s. w., fest. Soviel, als heute, ist wohl seit einer Reihe von Jahren von dem Publikum nicht gelacht worden, das nun peu à peu doch auf den eigentlichen Ballet-Geschmack käme. Wie in andern Sphären der Kunst würde allerdings auch da der komische Nerv der reizbarste um so mehr bleiben, als derselbe mit tüchtigen Kräften, ohne extravagante, äußerliche Mittel, ohne scenische Pracht, zu schaffen ist. Leider war das Haus, nach Verhältniß, nur sehr schwach besetzt, doch hat man hier wohl noch niemals ein erregteres, enthusiasmirteres Publikum gefunden. Jedenfalls ist wohl der geringere Besuch mehr in der Abwesenheit der Mehrzahl gerade desjenigen Theils des Publikums begründet, auf welches das ganze Gastspiel und die nöhige Erhöhung berechnet ist. Größern Erfolg kann man wohl nicht erstreben, als der unsern Gästen heut gelungnen. Die Zahl der Tänze war heut größer, als früher. Alle erfreuten sich einer gleich lebhaften Theilnahme. Herr Taglioni, von seiner Unpäßlichkeit wieder hergestellt, entwickelte in der Spiegel-Scene, in der Mazurka, seine mimische und choreographische Meisterschaft auf eine höchst frappanter ergötzliche Weise. National-Tänze, wie die Mazurks-Cracovienne u. s. w., erscheinen erst in so scharfer Auprägung in ihrem wahren, nationellen Charakter. So viel Leidenschaft auch darin glüht, so geht doch damit überall die verführerischste Grazie Hand in Hand, und die Kunstleistungen werden mit einer Kühnheit der Sicherheit ausgeführt, die wirklich ans Fabelhafte grenzt. Wieviel Ensemble-Stücke, dem pas de deux der Galster und Passinis ähnlich, sieht man in ihrer Eigenthümlichkeit so auf die Spitze gestellt, dennoch so graziös und in den Grenzen der Schönheitslinien gebannt, ausführen? — Unser corps de ballet zeichnet sich bei diesem Gastspiel stets ehrenvoll aus, und es muß somit, wenn auch während desselben Hr. Balletmeister Taglioni die Ober-Leitung führt, von Seiten des Hrn. Balletmeister Helmke für eine gute Grundlage gesorgt worden sein. — Das Pas hongrois, von Kindern, machte sich vorzugsweise gut. — Hr. Wohlbrück weiß sich überall anzupassen, und sein vielseitiges Genie jeder Aufgabe glücklich zu accomodiren. Der genuine Komiker paßt auch in diesen Rahmen, als ob er Jahr aus Jahr ein darin seine Stelle gefunden. — Mit ungeheurem Applaus überschüttet, wurden die Gäste am Schlusse gerufen. 11.

Antwort.

In Nr. 163 dieser Zeitung fragt Herr — r, wo und in wie fern man bei der Tracirung der Oberschlesischen Eisenbahn Verstöße begangen habe. Ich hätte, um Mißdeutungen vorzubeugen, sagen sollen „bei der ersten Tracirung.“ Ich möchte nicht gern diese Verstöße einzeln anführen, um Niemand wehe zu thun. Dem Einsender wird es gewiß hinlänglich genügen, wenn ich auf die sehr nöthigen und vortrefflichen Veränderungen aufmerksam mache, die der Ober-Ingenieur Herr Rosenbaum in Anordnung der Trace vorgenommen hat.*) Namentlich hat dieser geehrte Herr mit Geschick und Energie viele lästige und unnöthige Umwege vermieden und zur Freude aller Techniker die Bahnlinie möglichst gerade gelegt. Sollten diese Andeutungen dem — r nicht genügend erscheinen, so will ich gern die Verstöße in der ersten, durch Herrn Rosenbaum so geschickt abgeänderten Trace näher angeben.

Diese Gelegenheit will ich aber gleich benutzen, um mich selbst wegen eines zu allgemeinen Ausdrucks in einem andern Aufsatze zu tadeln. Ich sagte irgend wo, daß es jetzt am vortheilhaftesten sei, sich von Oppeln aus an Troppau anzuschließen. Die Aeußerung erlaubt die Mißdeutung, als ob ich von Oppeln über Troppau direkt nach Olmütz traciren wollte — ein Vorschlag, der mir wenig Ehre machen würde. Ich hätte sagen sollen „an die Troppau-Ostrauer Nebenlinie der Kaiser Ferdinand-Nordbahn“; denn zwischen der Oppa und Oder kann man nicht füglich durch, da es dort keine günstigen Querthäler oder Senkungen giebt.

Die mir zweckmäßig erscheinende Trace würde sich von Oppeln über Ratibor, (Koblau) an die Oder bei Kruschau ziehen und in der Nähe von Mährisch-Ostrau an die Nordbahn anschließen. Rt.

---

* Schweidnitz, 16. Juli. In unseren nördlichen Ländern ist das Talent des Improvisirens ein so seltenes, daß man die geschichtlichen Ueberlieferungen von der Kunst der Rhapsoden, der Mimen- und Meister-Sänger, welche das augenblickliche Gefühl ohne Vorbereitung und Nachhülfe sofort poetisch auszusprechen vermochten, beinahe als eine Fabel betrachtet. An jener Seltenheit des Talents hat wohl der schwere Charakter unserer Sprache wie das deutsche Gemüth, welches nur in der Stille und in der Sammlung seine schönsten Blüthen erzeugt, einen gleichen Antheil. Um desto größere Aufmerksamkeit und Beachtung verdient es dann aber gewiß, wenn dennoch, trotz aller Hindernisse, ein Deutscher, und gar ein Norddeutscher als Improvisator auftritt. Ich freue mich, bei meiner Durchreise hierorts in Schweidnitz ein solches Talent gehört zu haben, bei welchem man sich ungefähr von jenen frühern Mimen- und Meistersängern wie von den italienischen Improvisatoren ein Bild machen kann. Der Improvisator, Hr. Alexander Herrmann, gab hierselbst in der Stadt Berlin eine Akademie im Gebiete der Improvisation und löste die ihm gesetzten Aufgaben mit dem anerkennungswerthesten Scharfsinn in größter Ge-

(Fortsetzung in der Beilage.)

*) Die Bresl. Ztg. Nr. 26 (Beilage) spricht wahrlich hinreichend für meine Aeußerung.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 165 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 19. Juli 1842.

(Fortsetzung.)

wandtheit. Ganz vorzüglich überraschte die Lösung der dritten Aufgabe: Bildung des Arrostichons, wozu der Improvisator die Statuen Cäsar und Göthe erhielt. — Dem Vernehmen nach begiebt sich der Improvisator jetzt in die schlesischen Bäder — dort findet er ein Publikum, welches gewiß eine so schöne und seltene Kunst zu würdigen versteht.

Mannigfaltiges.

— Die Agramer Zeitung berichtet Folgendes aus Großwardein: „Hier sterben viele Personen an der Epilepsie (fallenden Sucht), vielleicht in Folge der Hungersnoth, welche im Biharer Comitat herrscht."

— Das Städtchen Markdorf nahe am Bodensee brannte in der Nacht vom 10 bis 11. Juli größtentheils ab. (Schw. M.)

— Das „Echo del Orient" meldet aus Smyrna unterm 24. Junius: Vor einiger Zeit hatten mehrere englische Kaufleute unter der Direktion des Herrn Lovi eine Taucherglocke sammt Accessorien aus London verschrieben, um unterseeische Nachsuchungen vorzunehmen Diese Forschungen finden im Kanale von Scio statt, wo sie sich zum Ziele vorgesteckt hatten, die Kanonen der beim Einfahren in den Hafen von Tschesme von den Russen im Jahre 1770 zerstörten Türkischen Flotte aufzufinden. Nach einigen minder wichtigen Entdeckungen fand Herr Lovi in einer sehr bedeuten Tiefe eine bronzene Kanone von bemerkenswerther Schönheit und Größe. Vor einigen Tagen mußte die englische Corvette „Eagle" sich an Ort und Stelle begeben, um aus dem Grunde des Meeres dieses Geschützstück heraufzuholen, und nur mittelst der vereinten Anstrengungen seiner gesammten Mannschaft konnte der Erzblock flott gemacht und an einer Seite der Corvette befestigt werden, die ihn dann nach Smyrna führte. Dieses sowohl durch sein Gewicht als durch seine Proportion merkwürdige Geschütz wiegt 209 englische Centner, mißt 14 Fuß 2 Zoll in der Länge, und hat 9 Fuß im Durchmesser, so wie seine Mündung 21 Zoll im Durchmesser mißt. Das darauf befindliche Datum ist vom Jahre 1126 der Hedschra (1710 unserer Zeitrechnung) unter der Regierung Achmed III., Mahomets IV. Sohns; es existirt folglich seit 132 Jahren und lag wahrscheinlich seit dem obbenannten Jahre, wo bekanntlich (in der Nacht vom 7. zum 8. Juli 1770) die aus 22 Linienschiffen bestandene Flotte Mustapha III. verbrannt wurde, also seit 72 Jahren, im Grunde des Meeres. Diese in so vielfacher Beziehung merkwürdige Kanone ist, laut den zwischen der Pforte und den Unternehmern hierüber stipulirten Bedingungen, in das Arsenal von Constantinopel abgeliefert worden.

— Man meldet ferner aus Oberndorf vom 10. Juli: „Mit Entsetzen, aber auch mit Freude eilen wir zu berichten, daß sich endlich der Schleier lüftet, welcher die hier vorgekommenen Brandfälle bisher bedeckte und zu schweren Verdächtigungen, zu manchem bösen Argwohn Anlaß gab. Bereits hat der verhaftete 11jährige Knabe Joh. Bapt. Walleser, ein Schusters-Sohn, fünf Brandstiftungen motivirt einbekannt, darunter die große vom 1. Juni d. J., wodurch 35 Häuser, darunter selbst sein elterliches, eingeäschert wurde. Rache wegen erlittener unwichtiger Beleidigungen führte ihn zu diesen schrecklichen Thaten, deren Verübung ihm durch die gefährlichen Zündhölzchen ganz leicht gemacht worden war."

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Dienstag: Achte Vorstellung der Balletgesellschaft des Königl. Hoftheaters zu Berlin, als vorletzte Gastrolle, zum zweitenmale: **„Liebeshändel."** Komisches Ballet in einem Akt von Taglioni; Musik von Schmidt. — Vorher: **„Die Wiener in Berlin."** Liederspiel in einem Akt von K. v. Holtei.

Mittwoch, neu einstudirt: **„Die Verschwörung des Fiesko in Genua."** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Montag den 25. Juli, zum 22sten Male: **„Die Geisterbraut."** Große Oper in 2 Abtheilungen und 4 Akten.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, entfernten Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 19. Juli 1842.

Theodor Schüller, Königl. Post-Secretair.
Adelheid Schüller, geborne Micke.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere gestern vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns, entfernten Freunden und Verwandten ergebenst anzuzeigen.

Wüstewaltersdorf, den 14. Juli 1842.

Joh. Daumann.
Emma Daumann, geb. Hertel.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um zwei Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Emilie, geb. Braune, von einem muntern Mädchen beehrt sich, statt besonderer Meldung, entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzuzeigen: L. Sabarth.

Glausche, den 16. Juli 1842.

An . . . . e in . . . .

Zur Vermählungsfeier.

Blumen wind' ich Dir zum Feste,
Blumen voll von Duft und Glanz.
Und so tausche mit der Myrthe
Deinen blüh'nden Jungfernkranz!
Reich beglückst Du holdes Wesen,
Denn ein reiches Herz ist Dein.
Was als Jungfrau Du gewesen
Mögest Du als Gattin sein.

. . . . . . d.

1) Zwei aneinander grenzende Güter, die sehr günstig zum Absatz ihrer Produkte am linken Oderufer liegen, circa 2000 Morgen Acker, 800 Morgen Waldfläche, aus lebendigen nebst Nadelhölzern und vielen Eichen bestehend, und über 300 Morgen schöne Wiesen 2c. haben, sollen wegen Altersschwäche des Besitzers zu einem soliden Preise verkauft werden.
2) Ein Gasthof **hier in der Stadt** ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen.
3) 20,000 Rthlr. à 4% Zinsen werden zur ersten Hypotheke auf ein hiesiges Haus zu Termino Weihnachten **verlangt.**
4) **Ein 7oktaviger birkener Flügel,** mit kurzer Mensur, steht zum Verkauf im Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause.

Mineral-Brunnen.

Von Eger-Salzquelle, welche seither fehlte, so wie von Eger-Franzens- und Marienbader-Kreuzbrunn, habe heut wieder frische direkte Zufuhr erhalten, welche, nebst allen andern in- und ausländischen Brunnen, unter Versicherung stets frischester Füllung einer gütigen Beachtung empfehle.

F. W. Neumann,
in den 3 Mohren am Blücherplatz.

Sommernachtstraum.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum beehre ich mich, ergebenst anzuzeigen, daß ich bei günstiger Witterung **Mittwoch den 20. Juli** im Liebichschen Garten mit bedeutend verstärktem Orchester, das Potpourri:

„Der Sommernachtstraum,"

mit bengalischen Flammen, zur Ausführung bringen werde. Das Programm hierzu und die Reihefolge der andern auszuführenden Musikstücke werden sich auf den Anschlagezetteln befinden. Beginn des Konzert 4 Uhr. Entree 2 gGr.

Bialecki.

In der Buchhandlung von **G. P. Aderholz in Breslau,** Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53, ist zu haben:

Die Feuer-Versicherungsbank für Deutschland zu Gotha und die bei derselben Betheiligten.

Auf Veranlassung der Ereignisse vom 5. bis 8. Mai d. J. ihren Verhältnissen und ihrem Wesen nach ausführlich erläutert von Dr. C. S. Unger. 8. geh. 10 Sgr.

Die höchst interessanten Ansichten des **Diorama's** und des **Panorama's** sind neu aufgestellt und das hier in Breslau verfertigte **Wachs-Figuren-Kabinet** besteht aus ganz neuen Gegenständen. Der Schauplatz ist in der größten erbauten Bude auf dem Tauentzienplatz und ist von Morgens 9 bis Abends 8 Uhr geöffnet. Der Eintrittspreis ist $2\frac{1}{2}$ Sgr. Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte.

NB. An der Kasse ist eine sehenswerthe bewegliche Figur unentgeltlich zu sehen.

Romualdo Gallici.

Eine Engländerin,

gebildeten Standes, welche den gründlichsten Unterricht in ihrer Muttersprache zu ertheilen vermag, wünscht hier oder außerhalb eine Stellung als Gesellschafterin oder Erzieherin, auch würde sie nicht abgeneigt sein, Conversationsstunden in der englischen Sprache zu ertheilen, falls sich eine Anzahl von Damen hierzu vereinigen sollten. Nähere Auskunft ertheilt mündlich oder in portofreien Briefen der Kaufmann **Guth,** Sterngasse Nr. 6.

Mineral-Brunnen

von diesjähriger Juni-Füllung

empfing ich so eben frische Zufuhr direkt von den Quellen, von **Marienbader Kreuzbrunn, Eger Franzens-, Eger Salzquelle** und **kalten Sprudel-Brunn, Creutznacher Elisenquelle, Saidschützer** und **Püllnaer Bitterwasser, Selter, Roisdorfer, Geilnauer, Fachinger, Pyrmonter, Wildunger, Emser Krönchen, Kissinger Ragozzi** und **Adelheidsquelle,** so wie **Ober-Salzbrunn** und alle anderen **schlesischen Mineralbrunnen,** und empfehle solche zu den billigsten Preisen.

Carl Friedr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Ein gut besetztes Konzert

findet alle Dienstage, Sonnabende und Sonntage statt, wozu ergebenst einladet:

Schlensog,
Coffetier auf dem Weidendamm.

Badesachen nach Landeck.

Den 21. Juli früh 3 Uhr geht ein Fracht-Wagen nach Landeck. Wer Badesachen unter unserer Garantie mitsenden will, wolle sich gefälligst recht bald melden.

Hübner und Sohn, Ring 40.

O p e r n

für das Pianoforte ohne Text.

Bei **Grass, Barth u. Comp.** in **Breslau,** Herrenstr. 20, ist vorräthig:

(Zu vier Händen)

Auber. Die Stumme von Portici. 4to. 2 Rthl. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Bellini. Norma. 4to. 2 Rthl. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
— — Die Nachtwandlerin. 4to. 2 Rthl. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
Herold. Zampa. 4to. 2 Rthl
Mozart. Don Juan. 4to. 2 Rthl. $22\frac{1}{2}$ Sgr.
— — Figaro's Hochzeit. 4to. 2 Rthl. 15 Sgr.
Rossini. Der Barbier von Sevilla. 4to. 2 Rthl. $7\frac{1}{2}$ Sgr.

Zweite Bekanntmachung.

In der Nähe des im Grenzbezirk und im Plesser Kreise belegenen Dorfes Jarzombkowitz sind am 8. Mai d. J. Abends 7 Uhr drei aus dem Oesterreichischen gekommene, mit $75\frac{1}{2}$ Scheffel Hafer beladene Wagen angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben. Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtsblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, mit der Auktions-Losung für die in Beschlag genommenen Gegenstände nach Vorschrift der Gesetze wird verfahren werden.

Breslau, den 15. Juni 1842.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director.
In Vertretung desselben der Geheime Regierungs-Rath Riemann.

Bekanntmachung.

Auf der Tour von hier bis Oppeln sind in der Nacht vom 25ten zum 26ten Mai durch Aufschneiden der ledernen Bache des Postwagens zwei lederne Koffer, den Reisenden gehörig und männliche Kleidungsstücke nebst Wäsche enthaltend, geraubt worden. Es wird ersucht, etwanige Spuren des Thäters beim Ober-Post-Amte oder dem betreffenden nächsten Gerichte zur Anzeige zu bringen.

Breslau, den 17. Juli 1842.

Königliches Ober-Post-Amt.

Bekanntmachung.

Die in den Jahren 1835 bis 1838 einschließlich bei dem Pfandverleiher Schuppe hier niedergelegten, zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder, bestehend in Kleidungsstücken, Wäsche, Uhren, Schmucksachen u. s. w. sollen am 18. August 1842 Vorm. 9 Uhr und in den folgenden Tagen im Pfand-Lokale, Hummerei Nr. 28. hierselbst, durch den Auktions-Kommissarius Mannig versteigert werden. Es werden daher alle Diejenigen, welche während der gedachten Zeit Pfänder niedergelegt haben, aufgefordert, diese Pfänder noch vor den gedachten Terminen einzulösen, oder, wenn sie gegen die eingegangene Pfandschuld gegründete Einwendungen zu machen haben, solche dem Gericht zur weitern Verfügung anzuzeigen, widrigenfalls mit dem Verkauf der Pfandstücke verfahren, aus dem einkommenden Kaufgelde der Pfandgläubiger wegen seiner, in dem Pfandbuche eingetragenen Forderungen befriedigt, der etwaige Ueberschuß aber an die hiesige Armenkasse abgeliefert und demnächst Niemand ferner mit Einwendungen gegen die contrahirte Pfandschuld gehört werden wird.

Breslau, den 6. Mai 1842.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Ausgeschlossene Gütergemeinschaft.

Der Kaufmann Hirschel Lion und dessen Ehefrau Helene Lion, geborne Schermann, haben bei erfolgter Veränderung ihres Wohnorts die in Klein-Tschansch zwischen Eheleuten geltende Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes zufolge gerichtlichen Vertrages vom 14. Juli 1842 ausdrücklich ausgeschlossen, welches hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Breslau, den 14. Juli 1842.

Das Gerichts-Amt Klein-Tschansch.

Holz-Verkauf.

Zu dem meistbietenden Holz-Verkauf, gegen gleich baare Bezahlung, in der Oberförsterei Schöneiche bei Wohlau sind nachstehende Termine, und zwar in hiesiger Amts-Canzlei, anberaumt, als:

1) für den Schutzbezirk Kreidel, den 1. Aug. c. a. von Morgens 8 Uhr ab, Eichen Brennholz, 2 Kftrn. Stockholz; Birkenholz, 2 Kftr. Astholz; Kiefernholz, 56 Kftr. Scheit- und 61 Kftrn. Astholz;
2) für den Schutzbezirk Gleinau, den 1. Aug. c. a. Vormittag 10 Uhr, Eichen Nutzholz, 17 starke 29 schwache Schiffsprangen und $\frac{1}{2}$ Kftr. Nutzholz; Eichen Brennholz, 66 Kftrn Scheit-, 45 Ast-, 85 Stock, 7 Wasserholz und 32 Schock Abraum-Reisig; Birkenholz 1 Schock Küchen-Reisig und 1 Schock Erlen Küchen-Reisig;
3) für den Schutzbezirk Heidau, den 1 Aug. c. a. Nachmittag 4 Uhr, Eichen Brennholz, $41\frac{1}{2}$ Kftrn. Scheit-, 14 Kftrn. Ast- und 42 Kftrn. Stockholz; Erlenholz, 1 Kftr. Astholz; Kiefernholz, 86 Kftrn. Scheit- und $14\frac{1}{2}$ Kftrn. Astholz;
4) für den Schutzbezirk Tarsdorf den 2. Aug. c. a. Morgens 8 Uhr, Eichen Nutzholz, 2 Stück Schiffsprangen, Eichen Brennholz, 64 Kftrn. Scheit-, $30\frac{1}{2}$ Ast-, $16\frac{1}{2}$ Stockholz; Buchenholz, $1\frac{1}{3}$ Kftr. Scheit- u. $1\frac{1}{4}$ Astholz; Linden- und Aschenholz, $\frac{3}{4}$ Scheit-, $1\frac{1}{2}$ Ast-; Kiefernholz, $66\frac{1}{2}$ Klftr. Scheit- u. 12 Astholz;
5) für den Schutzbezirk Pronzendorf, den 2. Aug. c. a. Vormittags 10 Uhr, Eichen Nutzholz $\frac{1}{2}$ Kftr.; Eichen Brennholz, $40\frac{1}{2}$ Kftr. Scheit-, 21 Ast- und $18\frac{1}{2}$ Stockholz; Erlenholz, 12 Kftrn. Scheit- u. 17 Astholz; Lindenholz, $\frac{1}{2}$ Kftr. Astholz; Kiefernholz, $35\frac{1}{4}$ Kftrn. Scheit-, $18\frac{1}{4}$ Ast-, $\frac{1}{2}$ Stockholz u. $\frac{3}{4}$ Schock Abraume-Reisig.

Schöneiche, den 16. Juli 1842.

Die Königl. Forstverwaltung.

Ein dukatengoldener Trauring, an Gewicht einen Dukaten, mit den Buchstaben C. B., ist mir abhanden gekommen. Indem ich vor dem Ankauf desselben warne, verspreche ich dem Wiederbringer dieses Ringes den vollen Werth desselben.

J. G. Rother, Destillateur,
Carlsplatz Nr. 4.

Albrechtsstraße Nr. 58 ist ein Verkaufskeller zu vermiethen und Michaeli zu beziehen Das Nähere erste Etage.

Proklama.

Die unbekannten Erben der hierorts am 4. April 1841 verstorbenen Friederike, verwittweten Accise-Einnehmer Rumpf, geborne Grimm, werden aufgefordert, sich vor oder spätestens in dem auf

den 30. Januar 1843, Vorm. 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referendarius von Siegroth in dem Instruktions-Zimmer angesetzten Termin ihre Erbansprüche anzumelden und ihr Erbrecht gehörig nachzuweisen, widrigenfalls der nach Berichtigung der von der Erblasserin ausgesetzten Legate noch verbleibende Nachlaß als herrenloses Gut dem Königlichen Fiskus ausgeantwortet werden wird.

Ratibor, den 29. März 1842.

Königliches Ober-Landes-Gericht.

Burchard.

Bekanntmachung.

Der Lehrer Robert Schneider und die Johanne Dorothea Michael zu Frauwaldau haben mittelst gerichtlichen Vertrages vom 18. Juni 1842 bei ihrer bevorstehenden Verheirathung die zu Frauwaldau statutarisch geltende, allgemeine eheliche Gütergemeinschaft so wohl unter sich, als in Bezug auf Dritte, ausgeschlossen.

Trebnitz, den 19. Juni 1842.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Schütz.

Wein-Auktion.

Den 20sten d. Mts. früh 10 Uhr soll Neue Weltgasse Nr. 42 vorn im Gewölbe eine Partie Champagner mousseux

Oil de Perdrix

in ganzen und halben Flaschen, **Rheinwein** und **gute Cigarren**, öffentlich versteigert werden. **Reymann**, Aukt.-Kommissar.

Auktion.

Am 20ten d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen in Nr. 10 Seminarien-Gasse aus dem Nachlasse des Tuchfabrikanten Ludwig

die Vorräthe von gefärbten und ungefärbten Wollen, gefärbtem Garn, weißen Tuchen, weißen und bunten Deckenzeugen und Decken

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 11. Juli 1842.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Von dem Königl. Preuß. Hof-Zahn-Arzt und Zahn-Arzt der Kaiserl. Russischen Staaten

S. Wolffsohn,

empfing ich einen neuen Transport:

Kitt zum Ausfüllen hohler Zähne,
à Krucke 1 Rthlr., 20 Sgr. und 15 Sgr.

Neuerfundene Zahn-Politur,
à 1 Rthlr., 15 Sgr. und 7½ Sgr.

Zahn-Tinktur,
à 1 Rthlr., 20 Sgr. und 10 Sgr.

Aechtes Pariser Creosot,
welches das heftigste Zahnweh augenblicklich stillt, à Flacon 7½ Sgr.

Aus London:
von den Herren Charles Popper und Barklay
die Perle des Macassar-Oel,
einziges Mittel um Haare auf ganz kahlen Stellen wieder zu erhalten,
à Flacon 1 Rthlr., auswärts 1⅙ Rthlr.

Oil to coleur, à Flacon 1⅙ Rthlr., um gebleichten und rothen Haaren eine schöne braune oder schwarze Farbe zu geben.

Von Herrn Dr. James, R. Robertson **Gehör-Oel**, à Flacon 1 Rthlr. 10 Sgr., für Schwerhörige u. s. w.

Aus Berlin:
Sommersprossen-Wasser, angefertigt nach Vorschrift des Geh. Rath Dr. Hermbstädt, à Flacon 15 Sgr., 10 u. 5 Sgr.

Eduard Gross.

Am Neumarkt 38, *1. Etage.*

Holländ. Kohl-Raps.

Bei dem Dominio Groß-Herrlitz nächst Troppau in k. k. Oesterreich-Schlesien wird ausgezeichnet großkörniger holländischer Kohl-Raps von der Fechsung 1842 per 1 Berliner Scheffel à 3⅔ Rthlr. verkauft, und auf Bestellung gegen Franco-Einsendung des Betrages a dato bis zum 15. August d. J. abgelassen.

A. C. Mayer.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, ein geehrtes Publikum auf die vorzüglich gute Lokalität seines vor der Füllerinsel unweit des Schießwerders befindlichen Bade- und Schwimmplatzes aufmerksam zu machen. Schwimmer sowohl als des Schwimmens Unkundige werden den sehr angenehm gelegenen Platz vollkommen gestärkt und neu belebt verlassen, und einmal an die wohlthätige Wirkungen des kalten Wassers gewöhnt, ihn gewiß auch bei etwas kühler Temperatur wieder aufsuchen.

Seiffert,
geprüfter Schwimmmeister.

Die Mode-Waaren-Handlung von M. B. Cohn,

am Ringe Nr. 10, der Hauptwache gegenüber,

empfing so eben von der Messe zu Frankfurt a/O. eine große Auswahl **Mousseline de laine-Kleider** wie auch **Mousseline de laine** im Stück in den geschmackvollsten neuesten Dessins, von 2 bis 5 Rthl. pro Kleid, $^6/_4$ breite Crep de Rachel, glatte und gemusterte Chamlots in allen Farben auffallend billig, eine mannigfaltige Auswahl dunkler und hellgrundiger Cattune für deren Echtheit garantirt wird zu den Fabrik-Preisen von 2, 3 bis 4 Sgr., echte Schweizer Battist-Taschentücher, alle Sorten weiße Waaren, niederländische wollene Bukskings à 3⅓ Rtl. pro Beinkleid und noch sehr viele andere Artikel.

Etablissement trockener Nutzhölzer.

Unterzeichneter empfiehlt auf seinem vor dem Oderthore gelegenen Holzplatze in der goldenen Sonne, Matthias- und Rosenthalerstraßen-Ecke, seine Vorräthe trockener Nutzhölzer in allen Sorten, zu den möglichst billigsten Preisen; auch werden Lieferungen und Bestellungen jederzeit aufs schnellste besorgt und angenommen, und bittet um geneigte Abnahme.

Wilh. Richter.

Gänzlicher Ausverkauf

zu äußerst herabgesetzten Preisen

in der Mode-Waaren-Handlung,

Ohlauer Straße Nr. 85, im ersten Viertel,

sowohl in **Schnittwaaren**, **weißer Waare**, **Mode-Artikeln** für Herren und Damen, als auch in **Putzsachen**, wie Strohhüte, Bänder, Blumen, alle Arten Haubenzeuge, Battiste, seidene Stoffe u. s. w. u. s. w.

Die patentirten luft-, staub- und wasserdichten Fenster und Thüren,

erfunden von dem Tischlermeister Herrn Schob in Berlin, bin ich nun auch in Bezugnahme der Anzeige in der Breslauer Zeitung Nr. 124 in der 3ten Beilage von dem Tischlermeister Herrn C. Mehne in Groß-Glogau in den Stand gesetzt und einzig und allein berechtigt, im Creutzburger Kreise diese oben genannten Fenster und Thüren zu verfertigen, so wie auch alte in diesen Zustand zu versetzen.

Jederzeit steht ein solches Patent-Fenster bei mir zur beliebigen Ansicht. Und ich bitte demnach einen hohen Adel, so wie ein resp. Publikum, mich bei vorkommenden Bauten, mit dergleichen Aufträgen gütigst beehren zu wollen.

Schriftliche Anfragen werden portofrei erbeten.

Pitschen, den 18. Juli 1842. **Adam Herpel**, Tischler-Meister.

---

30 Stück Jaquardsche Maschinen-Webestühle,

welche sämmtlich zur **Damast-Weberei** eingerichtet und im Gange sich befinden, werde ich

den 29. d. M., von Morgens 8 Uhr ab,

einzeln an den Meist- und Bestbietenden verkaufen.

Es sind nämlich:

5 Stück	3 Ellen	schlesisch	breite	Maschinen	zu	800	Spindeln.			
5 „	2⅔ „	„	„	„	„	1000	„	auch	600.
5 „	2⅓ „	„	„	„	„	800	„	„	600.
8 „	2 „	„	„	„	„	600	„	„	500.
2 „	1¾ „	„	„	„	„	500	„	„	350.
2 „	1½ „	„	„	„	„	400	„	„	500.
1 „	1⅓ „	„	„	„	„	350	„		
2 „	1 „	„	„	„	„	110	„		

Ferner noch 3 Stühle uneingerichtet, drei ganz neue Jaquard-Maschinen neuester Erfindung, eine Musterkarten-Handschlagemaschine und eine ganz neue patentirte Musterkarten-Schneidemaschine. Neustadt O/S., den 15. Juli 1842.

August Thill.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage auf hiesigem Platze,

Schweidnitzerstraße Nr. 54, nahe am Ringe,

eine Mode-Schnittwaaren-Handlung

unter der Firma: M. Dienstfertig,

etablirt habe. Indem ich ein hiesiges so wie auswärtiges hochgeehrtes Publikum um gütige Beachtung meiner ganz neu assortirten Waaren ergebenst aufmerksam mache, versichere ich jeder Zeit die solidesten und reellsten Preise.

Breslau, den 19. Juli 1842.

M. Dienstfertig.

Ein dreijähriger Zuchtstier
steht zum Verkauf.
Dom. Pleischwitz bei Breslau.

Beim Dom. Wasserjentsch, 1½ Meile von Breslau, stehen einige 60 Mastschöpse und ein 4jähriger Stammochse, Schweitzer-Race, zum Verkauf.

Die Rauchwaaren-Färberei,
früher Ursuliner Straße Nr. 10, jetzt auf dem Dome, Gräupnergasse Nr. 7, empfiehlt sich zur Färberei aller Rauchwaaren zu den billigsten Preisen.
Klose.

Eine gute Retour-Reise-Gelegenheit nach Berlin Reuschestraße Nr. 49.

Allen Jagdfreunden wird hierdurch bekannt gemacht, daß ein gut dressirter Hühnerhund, im dritten Felde, wegen Veränderung, Ritterplatz Nr. 17, zu verkaufen ist.

Zu vermiethen
pr. Termin Michaeli Ohlauer Straße Nr. 43, zu ebener Erde, 3 Zimmer, eine Alkove, Küche rc. nebst einem besonderen großen Keller, und in der ersten Etage daselbst zu erfragen.

Gefundener Hund.
Der rechtmäßige Eigenthümer eines am vergangenen Mittwoch-Abend sich eingefundenen Hühnerhundes kann sich Universitätsplatz Nr. 9 melden.

Eine leichte, gebrauchte einspännige Droschke, im besten Zustande befindlich, ist billig zu verkaufen, goldene Radegasse Nr. 19, im Kleidergewölbe.

Wagenplätze, in einer verschlossenen Remise, sind für 20 Sgr. pro Monat zu vermiethen, Hummerei Nr. 17.

Wallstrasse Nr. 13 ist eine Wohnung dritter Etage, enth. 3 Zimmer, Alkove, Kabinet, Küche, verschliessb. Entree nebst nöthigem Beigelass zu vermiethen und Michaeli c. zu beziehen.

☞ Vorschriftsmäßige Nachlaß-Inventarien werden gegen mäßiges Honorar angefertigt von **S. G. Steiner**,
Friedrich-Wilhelmstraße, im Kronprinz.

Spundbretter-Verkauf.

Vierzig Schock trockene kieferne Spundbretter, im Durchschnitt 12 Zoll breit und 16 Fuß lang rheinl., sind für den Preis von 30 Rtl. das Schock zu verkaufen. Auch werden dieselben in kleinern Partieen verkauft beim Holzhändler **Richter** vor dem Oderthor in der goldenen Sonne, Matthiasstraßen- und Rosenthalerstraßen-Ecke.

Gesuch von 4—5 Stuben
für eine höchst honette Beamten-Familie. Das Nähere sagt Kaufmann **Eduard Groß**, am Neumarkt Nr. 38.

Eine freundliche Wohnung
für eine einzelne Person ist zum künftigen 1ten zu vermiethen: Lehmdamm Nr. 1.

Eine Stube nebst Zubehör

ist in der Neustadt in der goldenen Marie für einen einzelnen Herr oder Frau zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

Den 17. Juli. Goldene Gans: Herr Ritterschaftsrath v. d. Marwitz aus Wohlau. Hr. Kapitain Simianowski aus Petersburg. HH. Gtsb. v. Gorski a. Warschau, v. Bornstedt a. Stargard, Strach a. Gimmel, v. Poczeka u. v. Andrianoff a. Rußland. Hr. Geh. Rath v. Bailly aus Chutow. Hr. Sekretär Garlikowski aus Warschau. Frau Bar. von Sauerma aus Schrebsdorf. Frau Landräthin v. Prittwitz a. Oels. Hr. Kaufm. Bunge a. Rotterdam. Hr. Justiz-Kommissar Walter a. Danzig. — Kronprinz: Hr. Ingenieur-Hauptm. Göppert aus Canth. — Weiße Storch: HH. Kaufl. Sachs a. Münsterberg, Lande a. Ostrowo, Fränkel a. Ziegenhals. — Weiße Adler: Frau Gutsb. v. Osten aus Zennicki. Frau Gräfin v. Schönau, Fräulein v. Schaumberg, Fräulein v. Röder und Hr. Kammerherr v. Rymultowski a. Schlawentzitz. HH. Gutsb. v. Frobel a. Schwedelsdorf, von Czaplicki u. v. Wzdulski a. Polen u. v. Willamowitz. Hr. Kaufm. Ludwig a. Glogau. — Rautenkranz: Frau v. Szuberska a. Szczypiorna. Hr. Gutspächter Huba a. Polen. HH. Gutsb. v. Labencki a. Polen, Jerchel a. Krossinna. Hr. Bankbeamter Bagniewski a. Warschau. — Blaue Hirsch: Herr Pfarrer Schatte a. Wohlau. Hr. Rektor Passauer a. Gumbinnen. HH. Gutsb. Wilezewski a. Polen, v. Skatowski a. Stenkowo, v. Budzisżewski a. Großher. Posen, Fischer aus Skorischau, v. Pomorski a. Rosnowo. Hr. Land- u. Stadtgerichts-Direktor Babka a. Ostrowo. Hr. Hauptm. Schmidt a. Gr.-Jänowitz. Frau Gutsb. Kurosz a. Polen. — Hotel de Silesie: Hr. Stadtgerichtsrath Eitner a. Rawicz. HH. Gutsb. v. Gaiewski a. Wollstein, Förster aus Lissa. HH. Kaufl. Schubert und Bänsch a. Lissa, Reschke a. Berlin. Hr. Stadtrichter Wodiczka a. Bauerwitz. Hr. Fürstenthumsgerichts-Direktor Seeliger aus Carolath. — Deutsche Haus: Hr. Kaufm. Wassalien a. Herrnhut. Hr. Justiz-Kommiss. Nolte aus Kempen. Hr. Conrector Selbmann aus Landeshut. HH. Gutsb. Behr aus Akreschfronze, Bernhardi a. Züllichau. — Zwei goldene Löwen: Hr. Kaufm. Berliner a. Neisse. — Goldene Schwert: HH. Kaufl. Donath a. Mainz, Hübner a. Kitzingen, Friedländer aus Berlin. Hr. Gutsb. v. Wzdulski aus Polen. — Weiße Roß: Hr. Rittmstr. v. Rogowski a. Krotoschin. Hr. Polizei-Direktor Gärtner a. Zduny. Hr. Kaufm. Friedländer a. Gramschütz. — Hotel de Saxe: Hr. Gtsb. Klose aus Strehlitz. Frau Gutsb. v. Kreska aus Grembanin. Hr. Direktor Plenker a. Krotoschin.

Privat-Logis: Albrechtsstraße 17: Hr. Kaufm. Schmidt a. Bremen.

Universitäts-Sternwarte.

18. Juli 1842.		Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens	6 Uhr.	27"	7,64	+ 14, 1	+ 11, 4	1, 8	W 8°	halbheiter
Morgens	9 Uhr.		7,88	+ 15, 2	+ 13, 6	3, 2	W 32°	"
Mittags	12 Uhr.		8,00	+ 15, 0	+ 12, 2	0, 7	NW 36°	überwölkt
Nachmitt.	3 Uhr.		8,10	+ 15, 0	+ 13, 1	2, 8	W 49°	"
Abends	9 Uhr.		8,20	+ 15, 2	+ 12, 6	1, 4	W 77°	kleine Wolken

Temperatur: Minimum + 7, 0 Maximum + 15, 4 Oder + 16, 6

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik", ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.